

Die Kufftändifchen erwählten die Grafen Matthias Thurn und Ernst von Mansfeld zu ihren Feldherren, setzten die kaiserliche Regierung ab und übertrugen die Regierungsgewalt über Böhmen dreißig Direktoren.

Unter diesen Wirrniffen starb Kaiser Matthias, und sein Vetter Ferdinand II. wurde zu seinem Nachfolger gewählt. Aber die Böhmen erkannten ihn nicht als ihren König an. Gerade in den Tagen, in denen die Kaiserwahl in Frankfurt stattfand, wurde in Prag der Pfalzgraf bei Rhein, Friedrich V., zum böhmischen Könige gewählt.

Der böhmisch-pfälzische Krieg. Friedrich V. war ein Enkel Wilhelms von Oranien, des Ahnherrn der holländischen Königsfamilie, und vermählt mit der englischen Prinzessin Elisabeth, einer Enkelin der unglücklichen Schottenkönigin Maria Stuart. Er war ein heiterer, leutseliger Herr, aber der Aufgabe, die ihm jetzt zufiel, war er nicht gewachsen. Er selbst erschrak über das gefährliche Geschenk der Königskrone, obwohl er früher danach gestrebt hatte, und alle, die es wohl mit ihm meinten, rieten ihm, die Krone auszuschlagen. Aber seine Gemahlin Elisabeth erklärte, wenn er den Mut gehabt habe, um eine Königstochter zu werden, so müsse er auch den Mut haben, nach einer Königskrone zu greifen. Friedrich ließ sich in Prag zum Könige krönen. In Saas und Brauns wurde der Winter verlebt; nach Ablauf dieses Winters war es mit seiner Herrlichkeit zu Ende; deshalb wird er der Winterkönig genannt.

In der Schlacht am Weißen Berge bei Prag wurde sein Heer geschlagen. Friedrich floh nach Holland; er und seine Anhänger wurden in die Reichsacht erklärt. Der kaiserliche Feldherr Tilly eroberte die Rheinpfalz, und der Kaiser verlieh diese nebst der Kurfürstenwürde dem Herzoge Maximilian von Bayern.

Dieser erste Teil des dreißigjährigen Krieges wird der böhmisch-pfälzische Krieg genannt, weil er in Böhmen und in der Pfalz um den Besitz Böhmens für den Kurfürsten von der Pfalz geführt wurde.

Der dänische Krieg. Der zweite Teil des Krieges heißt der dänische Krieg, weil der König Christian IV. von Dänemark auf die Seite der Gegner des Kaisers trat und diese anführte. Tilly besiegte den Dänenkönig bei Lutter am Barenberge in Braunschweig und eroberte in Verbindung mit dem kaiserlichen Feldherrn Wallenstein Norddeutschland, das dem Kaiser feindlich gegenüberstand. Als die Kaiserlichen darauf in Zütland eindrangen, schloß Christian IV. den Frieden von Lübeck. Der König entsagte jedem Bündnis gegen den Kaiser und blieb dafür im Besitze seiner Länder.

Wallenstein. Nach Beendigung des dänischen Krieges wurde Wallenstein zum Herzoge von Mecklenburg ernannt; die beiden Herzöge von Mecklenburg hatten im Kriege gegen den Kaiser gestanden, und Wallenstein